

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Ant. 20 Pf. pr. Dtl., frei bei Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Abbestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Sonnenkirche.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Inserationspreis: die fünftmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Abzucht. Beilagen nach Uebereinkunft.

Etwas zum Nachdenken der Arbeiter.

Die Arbeit ist nicht frei. Es kann nicht Jeder arbeiten, wer arbeiten will. Was zur Arbeit nötig ist, das besitzen einzelne Bürger, und diese — seien es Aktiengesellschaften oder Einzelunternehmer — bestimmen, ob mit ihrem Besitzthum gearbeitet werden darf, was und wie und wann damit zu arbeiten ist, kurz: sie beherrschen die Arbeit ihrer Mitmenschen.

Die Arbeit ist da, damit die Menschen ihren Bedürfnissen genügen, sie ist nichts als die menschliche Thätigkeit zur Erzeugung oder Herbeischaffung von Gütern, welche die menschlichen Bedürfnisse aller Art befriedigen können. Die Arbeit ist somit recht eigentlich die Bedürfnisbefriedigung oder das Leben. Wenn nicht Andere das Product ihrer Arbeit zuhagen, daß er es genießen kann, der muß arbeiten, wenn er die Bedürfnisse befriedigen, d. h. leben will. Das ist von Natur so.

Ich brauche zwar nicht unbedingt gerade das durch Arbeit zu schaffen, was ich genießen will. Des Menschen Bedürfnisse sind vielfältig. Wenn Einer seine Nahrung, Mittel, seine Kleider, seine Wohnung zc. selber durch seine Arbeit schaffen oder herbeibringen wollte, so käme er bei aller Anstrengung über die Befriedigung seiner einfachsten, rohesten Bedürfnisse in ärglichem Maße nicht aus. Er müßte ungefähr leben, wie der Pflugsbauer lebte oder wie der noch vor fünfzig Jahren von allem Verkehr abgeschnittene Winterwälder im fernen Westen Amerikas leben mußte. Wenn Einer nur Nützliches arbeitet, d. h. Güter schafft, welche der Mensch zum Leben braucht, so kann er immer ein und dasselbe schaffen und es dann, soweit er nicht selber davon verbraucht, verkaufen für alles Andere, was er noch nötig hat. Aber immer ist die Voraussetzung da, daß der Mensch überhaupt arbeiten kann, d. h. daß er über die Sachen körperlich verfügt, die zur Arbeit nötig sind.

Wenn nun Arbeit gleich Leben ist von Natur aus, und wenn der Mensch ein Recht hat zu leben, dann sollte man meinen, müßte auch Jeder über die zu einer nützlichen Arbeit erforderlichen Sachen wenigstens in dem Maße verfügen können, das er davon leben könnte.

Es ist aber nicht so. Weder kennt die heutige Gesellschaft ein Recht eines Jeden, arbeiten zu dürfen (unserer Gemäßigten), noch kennt sie ein Leben zustehendes Recht, über die zur Arbeit nötigen Dinge in einem gewissen Maße zu verfügen. Sie anerkennt und schützt mit ihrer Macht kein Recht des Menschen zu leben.

In der That lautet ihr Grundsatz, auf dem sie besteht: Jeder hat nur so viel Recht zu leben, als er Macht hat zu leben, d. h. sich die zum Leben nötigen Güter zu verschaffen. Jede Arbeit, wie er zu den Lebensgütern gelangt, die er braucht; nur offene Gewalt und List in einem gewissen Grade (Betrug) sind verboten.

Der Kampf Aller gegen Alle um das Dasein — das ist der noch röste Standpunkt unserer heutigen Gesellschaft. Immerhin ist dieser Kampf, der selbstverständlicher Weise sich weniger um die Lebensgüter selber, als um das, was zur fortbauenden Gewinnung solcher nötig ist (Capital, Produktionsmittel), drehen muß, wie bereits bemerkt, in den zur Verwendung gelangenden Mitteln gefehlich etwas eingeschränkt. Aber diese Einschränkung — Verbot von physischer Gewalt und List in gewissem Maße — begünstigt vor Allem diejenigen, welche im Besitze der Produktionsmittel sind, denn diesen stehen viele andere Erwerbs- und Bewahrungsmittel zu Gebote, welche dem Besitzlosen fehlen: sie stehen vor Allem schon nicht allein da, sondern haben vermöge ihres Besitzes Andere zu ihren Diensten zur Verfügung.

Jeder Starke hat vom gesetzlichen Schutz in Beziehung auf den Erwerb um so viel mehr Vortheil als der Schwache, als er diesen an Erwerbsfähigkeit, also eben an wirtschaftlicher Stärke überlegen ist. Da nun ein Recht zu leben bezw. ein Recht zu arbeiten nicht besteht, so ist Verjüngung, welcher keine Produktionsmittel (Dinge, mit, an und aus denen durch die Arbeit Güter geschafft werden können) besitzt, rechtlos dem Tode mangels Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse anheimgelassen. Die Gesellschaft ist ihm nicht, ihre Gesetze lassen ihn ruhig liegen vor Mangel; höchstens die Wohlthätigkeit nimmt sich um ihn an. Man kann sich diese wohl denken, mit welchem Eifer der Besitzlose — und je lebenswilliger und lebenskräftiger er ist, um so eifriger — sich an den Besitzer der Produktionsmittel herandrängen wird, um, da er doch nicht für sich arbeiten kann, ihm seine Arbeit anzubieten als sein Diener. Er fragt er nicht einmal, was er für seine Arbeit erhalten werde. Er hat einfach das Bewußtsein, daß er arbeiten muß, um leben zu können, und er denkt, etwas werde für ihn im Dienste der Besitzenden wohl abfallen und besser sei immerhin etwas als nichts.

Nur die Organisation der Besitzlosen, aller dorer, die bei ihren Mitbürgern Arbeit suchen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen, kann dieser schrankenlosen Hingebung, der Konkurrenz, in welcher Jeder den Andern an Unterwürfigkeit unter das Belieben der Besitzenden, der Arbeitgeber, überbietet, ein Ende machen und auf die Dauer ein etwas günstigeres Verhältnis herbeiführen, die Organisation auf Grund der Klassenbewußtseins und der Klasseninter-

Der Einzelne ist machtlos, da die Produktionsmittel in der Hand der Einzelnen nicht nötig haben (von wenigen Ausnahmen abgesehen), welche besondere Fähigkeiten besitzen, abgesehen,

sondern nur die Klasse. So wie die Produktions- und Tauschverhältnisse heute sind, müssen die Produktionsmittelbesitzer „Arbeiter“ haben; wenn also die Arbeiter den Arbeitgebern etwas bedeuten, eine gewisse Macht haben wollen, so müssen sie als eine Klasse, als Arbeiterklasse, nicht als Einzelne auftreten. Der Einzelne muß sein Privatinteresse dem Klasseninteresse untergeordnet wissen, und die Klasse durch ihre Organisation (der Verband) muß den Einzelnen schützen und den Arbeitgebern gegenüber für ihn sorgen.

Jeder Arbeiter sollte stets bedenken, daß ihm allein gegenüber die Gesellschaft ganz ruhig zusehen wird, wie er, mangels eines gesellschaftlich anerkannten Rechtes zu leben, zu Grunde geht; daß aber die Sache für die Gesellschaft schon ein ganz anderes Aussehen bekommt, wo es sich um das fehlende Recht zu leben einer ganzen Volksklasse handelt. Die Sache jedes einzelnen Arbeiters muß darum zur Sache der ganzen Arbeiterklasse gemacht werden, und jeder einzelne Arbeiter muß seine Sache vor Allem in der Sache der ganzen Arbeiterklasse suchen, dann wird, ob auch gesetzlich noch ein Recht der Besitzlosen zu leben fehlt, doch factisch dieses natürliche Recht von der Gesellschaft nicht länger mißachtet werden können.

Darum, Arbeiter, seid euch einig, dann müssen die Capitalisten capitulieren.

Die wahre Sparjamkeit des Arbeiters.

In der Zeitschrift „Der achtstündige Arbeitstag“ verbreitet sich P. Aguirre-Paris über die Arbeitszeit. Er erklärt: Wenn die Arbeiterpartei in Frankreich eine internationale Arbeiterkongress-Gesetzgebung und die Festsetzung des Arbeitstages auf acht Stunden verlange, so thue sie dies wahrlich nicht vom „revolutionären“ Standpunkte aus und verstehe darunter auch keine Reform für die künftige Gesellschaft. Es handele sich vielmehr um eine Forderung, welche von der Arbeiterklasse aller Länder durchgesetzt, die allgemeine Umgestaltung erleichtern werde.

Der Verfasser erinnert an die Erklärung, die im Jahre 1887 der Genfer Kongress der Internationale abgab:

„Die Verbesserung aller Verbesserungsversuche, ohne welche letztere mißlingen würden, ist die Beschränkung der Arbeitszeit. Diese Beschränkung soll die Gesundheit und Körperkräfte der Arbeiter stärken und ihnen die Möglichkeit gewähren, sich intellektuell mit Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse und die politische Wirksamkeit zu entwickeln.“

Jedermann weiß heute, daß übermäßige Arbeit das Nerven- und Muskelsystem und schließlich die Kräfte selbst erschöpft, was gleichbedeutend ist mit Blutarmuth und am Ende sogar mit der Zerstörung des Körpers des Arbeiters.

Zum Beweis erinnern wir bloß an folgende Thatsache: Als die niederträchtigen Ausbeuter der Neger in den Südstaaten der amerikanischen Union einen noch größeren Mehrerwerb aus dem Baumwollenerport herauszuschlagen wollten, trieben sie die Ueberanstrengungen ihrer Sklaven darauf die Spitze, daß der Verbrauch eines Negerlebens während sieben Jahren Arbeit zum integrierenden Bestandteil eines kaltsblütig berechneten Systems wurde. Bei dieser Gelegenheit antworten wir mit Karl Marx denen, welche den Arbeitern Sparjamkeit empfehlen: „Du predigst mir beständig das Evangelium der Sparjamkeit und Enthaltensamkeit: ganz wohl! Ich will mit meinem einzigen Vermögen, meiner Arbeitskraft, haushälterisch umgehen und mich jeder wahnwitzigen Vergeudung desselben enthalten.“

Doch wir wollen uns die ökonomischen Folgen des Uebermaßes von Arbeit ansehen, wie es heute in Frankreich sich zeigt. Man hat so viel geklagt über den Frohdienst des alten Regiments! Die Mehrarbeit jedoch, welche heute der Arbeiter dem Kapitalisten liefert, übersteigt an Vieles den früheren Frohdienst: nur erscheint dies Demjenigen nicht so deutlich, welcher nicht näher darüber nachdenkt.

Der Bauer unter dem alten Regime, zum Beispiel, welcher höchstens zwei Tage in der Woche für seinen Herrn arbeiten mußte, befand sich in besserer Lage als der heutige Lohnarbeiter, weil, wenn nach der Statistik fünf Stunden Arbeit für den Arbeiter genügen, um sich das Nötige für seinen Lebensunterhalt zu verschaffen, bei zwölfstündiger Arbeitszeit 7 Stunden Mehrarbeit dem Arbeitsherrn zufallen, d. h. der moderne Lohnarbeiter leistet täglich sieben Stunden Frohdienst. Und da gibt es Menschen welche das alte Regime braudmarken, aber sie emvören, sobald man ihnen von Arbeiterforderungen spricht. Wie stumpfsinnig ist doch die menschliche Vernunft!

Je mehr der Lohnarbeiter heute arbeitet, um so schlimmer gestaltet er seine Lage, weil übermäßige Arbeit zur Ueberproduktion führt und letztere Viele arbeitslos macht und dem Elend anheimfallen läßt. Aber, wenden die Bourgeois ein, wird die Arbeitszeit verringert, so ist die Folge davon eine Reduction der Löhne. Dies ist durchaus falsch, denn da, wo zwei Arbeiter beschäftigt werden, welche zusammen 24 Stunden im Tag Arbeit leisten, wird man, beim Maximalarbeitsstag von acht Stunden drei Arbeiter beschäftigen und dadurch wird das Arbeitsangebot gesteigert, die Arbeitsnachfrage seitens der Arbeiter dagegen vermindert.

Es ist übrigens in England, wo die Arbeitslöhne um 20 bis 30 Prozent höher sind als in Frankreich unbekannt, daß

gestellt. Nichtsdestoweniger arbeitet in Frankreich der Arbeiter zwölf Stunden täglich und selbst noch mehr.

Aber man muß nicht glauben, die Reduction der Arbeitszeit sei vollständig zum Nachtheil des Arbeitsherrn. Die Erfahrung hat bewiesen, daß der Arbeiter um so produktiver ist, je mehr er sich erholen kann. In Wirklichkeit kann der regelmäßig Arbeitende in zehn Stunden das nämliche Arbeitsquantum hervorbringen wie in zwölf Stunden. In England hat das Zehn-Stundengesetz den Unternehmern mehr genützt als den Arbeitern.

Etwas über den Boycott.

Vor ungefähr Jahresfrist wußten die Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers noch nicht, was eigentlich das Boycottiren sei; aber jetzt haben sie schon, wenn auch noch nicht alle, erkannt, wie mächtig dieses Mittel der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber wirkt, welche sich allzu oft als öffentliche Meinung ausgießt. In vielen Bezirken des Kohlenreviers wenden die Bergleute dies Machtmittel, welches der Schrecken der englischen Landlords in Irland ist, bereits mit Erfolg an, — ob mit Recht oder Unrecht, dieses zu erörtern soll die Aufgabe dieses Artikels sein.

Von Nichtarbeitern wird das System des Boycotts scharf verurtheilt. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß der Bergmannsstand den übrigen Ständen, wie Geschäftslenten, Bauern u. s. w., Dank schulde. Man weiß nicht genügend hervorzuheben, daß man dem oder dem Bergmann mal aus der Noth geholfen habe, man lobt die „gute alte Zeit“, wo es doch so ganz anders war, wo der Vater von dem und dem doch ganz anders gewesen. Der habe nicht genug danken können, weil man ihn mit seinen vielen Kindern am Leben erhalten, daß man ihn nicht habe verhungern lassen. Aber die Welt sei heute so verkommen und namentlich die Bergleute, die unverkündeten Rechte, könnten nie genug bekommen. Die müßten eigentlich Prügel haben, diese Bande, und wie die Knechtinnen dann alle heißen. Ach, diese bürgerliche Gesellschaft, die sich gern als dritter Stand bezieht, hat aber auch viel, sehr viel gethan. Gehen wir 100 Jahre zurück, als der Bergbau sich entwickelte, und sehen uns die Zustände mal an, wir werden dann sehr gut beurtheilen können, welchen Dank wir der sogenannten bürgerlichen Gesellschaft schulden.

Der Bergmann in seinen Anfangsstadien wohnte bei den angehehnen Bauern zur Miete. Des Morgens in aller Frühe ging er zur Grube, nach beendeter Schicht eilte er, um nach Hause zu kommen, denn er mußte dann bei seinem Hofbauern Frohdienste leisten und da hieß es pünktlich sein. Hier mußte er sich nun abrackern bis zum späten Abend. Gbenfalls mußte die Frau ganze Tage lang bei dem „lieben Herrn“ sich plagen und abmühen, kaum die nötige Zeit wurde ihr gewährt, um nach den Kindern sehen zu können. Ihr eigener Haushalt durfte ihr nichts gelten. Das kräftige Essen, die Milch und Schwarzbrot, bekam die ganze Familie auf dem Hofgut. Für die Leistung der Frohdienste hatte der Bergmann dann billige Wohnung und das Recht, ein paar Hegen zu flütern von dem Gras, welches er sich hinter den Hecken wegschneiden konnte.

Und was für billige Wohnungen waren denn das? Kleine zweistöckige Häuschen in erbärmlichem Zustande, nicht so gut erhalten wie dem „lieben Herrn“ seine Viehkühe; hier mußte der arme Trost mit Weib und Kind wohnen, sich stets für seinen Bauern schinden, bis er seine nassen Knochen ins Grab senkte. Dann wurde er bemitleidet, der arme Teufel, daß er zu früh gestorben, man lobte ihn dann wohl auch, daß er ein guter Kerl gewesen u. s. w., das war aber auch alles. Die Familie blieb, sofern schon erwachsene Söhne oder Töchter vorhanden waren, in demselben Verhältnis; der Sohn mußte den Vater ersetzen. War dies nicht der Fall, konnte der „liebe Herr“ die Familie nicht mehr ausnutzen, dann adieu! er mußte Miether haben, welche nähren, säen, d. h. die er ausnutzen konnte. Und es gab zu dieser Zeit auch Leute genug, welche froh waren, wenn sie noch auf solchem Bauergut ein so elendes Leben fristen konnten. Das waren die „auten alten Zeiten“ — die so laut gepriesenen Verhältnisse. Der Bergmann in damaliger Zeit war viel mehr von dem Bauer abhängig als von der Grube. Als der Bergbau dann einen größeren Aufschwung nahm, änderten sich auch die Verhältnisse ebenfalls. Alle Bauernsöhne konnten nicht Hofbesitzer werden, Handwerker, Arbeiter zu sein paßte nicht für die durch die sich entwickelnde Industrie reich gewordenen Bauern. Die Bauernsöhne lernten das Kaufmannsgeschäft, einige wurden Wirthe und so vermehrten diese den bisherigen Kaufmanns- und Geschäftsmannstand. Selbstverständlich verstanden es auch Andere, wie Beamte und Kaufleute von Geburt, da, wo die Industrie sich entwickelte, ihre Kinder an geeigneten Stellen als Geschäftslenten zu placiren. Durch die schlechten Löhne, welche der Bergmann verdiente, geriet er bei den Geschäftslenten in ein Abhängigkeitsverhältnis, so daß der ganze Bergmannsstand mit wenigen Ausnahmen nach heute bei den Krämmern und Winkelhaken stark angekreidet steht. Durch den völligen Umschwung, welchen die Entwicklung der Industrie mit sich brachte, haben es bis heute noch alle Diejenigen, welche das Glück hatten, als Kind reicher Eltern geboren zu werden, mit wenigen Ausnahmen fertig gebracht, sich auf der Höhe der Situation zu halten, d. h. sich durch mühevollen Arbeit durchs Leben zu bringen. Nachdem nun der dritte Stand, die Arbeiter

und auch die Bergleute, sich emporgerafft, indem sie eingesehen haben, daß sie stets die Ausgefogenen waren, fängt die ganze bürgerliche Gesellschaft an zu lamentiren: Der Mittelstand, der goldene Mittelstand geht zu Grunde, sammern sie. Die großen Fabriken ruhnten den Handwerkerstand, sowie auch die Geschäftsleute, weil sie große Consumanten ins Leben rufen, jetzt nehmen sie uns noch den letzten Rest unsers Verdienstes. Wir können Mitleid haben mit diesem Jammer, wenn sie des Mitleids werth wären. Stütze Hand in Hand mit dem Arbeiter zu gehen, der seine Lage verbessern will, der vom Großcapital verlangt, daß die grenzenlose Ausbeutung aufhören soll, verschlehen sie dem Arbeiter die Thüre und werden so zu Schleppenträgern des Großcapitalis. Wir werden so über kurz oder lang erleben, daß der dritte Stand, die sogenannte bürgerliche Gesellschaft, zwischen dem Großcapital und dem Arbeiterstand zerfällt wird, daß er mit in den Sumpf des Proletariats herabsinkt. Wäre diese bürgerliche Gesellschaft nicht so feige, würde sie nicht die Forderungen der Arbeiter unterstützen, so hätten sie gewiß nicht auf den Umbau der Arbeiter zu rechnen. Aber so nimmt es uns kein Wunder, daß sich die Arbeiter von dieser Gesellschaft immer mehr loszumachen suchen und sie ruhig ihrem Schicksal überlassen. Stets schimpfen auf die Arbeiter, besonders auf die Bergleute, die viel zu anspruchsvoll nach der Meinung solcher Hohlköpfe sind. Ist es da nicht recht, wenn die Bergleute diese Gesellschaft durch ihre Einigkeit mirbe machen wollten, daß sie gegen die lauteften Schreier aus dieser Gesellschaft, sowie gegen die Schleppenträger des Capitals, die furchtbare Waffe des Boycotts anwenden? Dank sind wir der ganzen Sippe nicht schuldig; welche Theilnahme man dem Bergmann in früheren, in den „guten alten Zeiten“ zu Theil hat werden lassen, haben wir gezeigt. Darum ist uns auch die Erkenntniß gekommen, daß wir uns nur selbst zu helfen vermögen. Die öffentliche Meinung kam uns Bergleute nicht mehr betren, wir können nur etwas erreichen, indem wir uns eng aneinander schließen und stets behagt sind: „Wer nicht mit uns ist, ist wider uns!“

S. B.

Zur Verhaftung unseres Redakteurs.

Motto: „Wer die Wahrheit liebt, der muß schon sein Kopf an Fägel haben, Wer die Wahrheit will, der muß schon den Fuß im Fägel haben, Wer die Wahrheit sagt, der muß statt der Arme Fägel haben.“
Mirza-Schaffi.

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark“,
Man kann die nackte Wahrheit nicht vertragen —
Und wer sie sagt — muß sein wie Simson stark,
Sonst hat sein letztes Stündlein bald geschlagen.

Sein letztes Stündlein, wo als freier Mann
Er noch die Mutter-Erbe darf passiren,
Denn enden muß er in des Kerkers Bann.
Weil finst're Mächte auf ihn vorgifren.

Auch unser armer Zeitungsredakteur
Erfährt dies jetzt zu seinem bit'ren Schaden:
Vom Wettermangel schrieb er und von mehr —
Und reizte so die Herr'n von Gottes-Gnaden.

Er hat die bösen Paschas nicht geschont,
Die Agas nicht und ihre Wameluken;
Geschrieben hat er, wie der Bergmann frohnt
Und wie er unter'm Zwange sich muß ducken.

Er schrieb drauf los — und hat zu spät erkannt,
Was er nicht früh genug erkennen wollte:
Daß der beschränkte Untertan'n-Verstand
Um solche Dinge sich nicht kümmern sollte.

S. A.

Daselbe in anderer Form.

Was wir oben „der klingenden Gewohnheit des Reims wegen“ in Versen gesagt, wiederholen wir hier in Prosa. Unser Redakteur, Heinrich Möller, ist! er ist, real und unpolitisch ausgedrückt, auf Grund eines Haftbefehls von der Polizei fast gestellt worden. Wenn sich unsere Kameraden, die Bergleute, hierüber entriisten und wundern, so ist das ihre Sache — uns kommt dies durchaus nicht wunderbar vor. Wer wie wir, ganz genau weiß, wie es gemacht wird und — warum es gemacht wird, wundert sich sogar ein wenig darüber, daß solches nicht schon früher geschehen ist. So lieb wir unserm Redakteur, Heinrich Möller, auch haben, ganz als unschuldiges Opferlamme hinstellen können wir ihn nicht. Er mußte doch wissen, daß man so, wie er es that, nicht schreiben darf und soll. Warum nahm er sich kein Muster an dem dummwässlerig-serbischen Styl gewisser anderer Zeitungen? Diese machen dabei ganz gute Geschäfte und ihr Redakteur ist nicht und braucht nicht zu sitzen. Fehlt es an Abonnenten, so bekommen sie von sonstigen wohlwollenden Gönnern und Freunden ganz erhebliche Zuschüsse, denn eine Hand wäscht bekanntlich die andere — und eine Ehre ist der anderen werth. Wie gesagt, Freund Möller ist nicht so ganz unschuldig. Ja, wir möchten unsern Gegner sogar in mancher Beziehung Recht geben, wenn sie sagen: Er sei das Karnickel, welches zuerst angefangen. Gewiß, es war für viele hochaufernde Leute eine sehr unbequeme Schreibart, welche sich unser guter Redakteur angeeignet hatte. Er schrieb eine ganz eigenhümlich scharfe Feder, nannte die Dinge unversoren beim rechten Namen — vertuschete nichts, bemäntelte nichts — kurzum er wollte, was doch nicht angeht, absolut mit dem Kopfe durch die Wand rennen.

Daß er für uns, Kameraden, für die Bergleute voll und ganz eintret, thut nichts zur Sache. Auch nicht, daß es Thatfachen waren, erwiesene Thatfachen waren, welche er niedriger hing und an den Pranger stellte. Wir können es alle mit gutem Gewissen und aus eigener Erfahrung bezeugen, daß es die reine ungeschminkte Wahrheit war, was er in seinen Artikeln (vom Lohnbeschneiden, der Lust in den Gruben, von der Behandlung der Arbeiter u. s. w.) der Öffentlichkeit übergab, das blanke Spiegelbild unserer vielgerühmten Zehen-

humanität. Wohl war es die Wahrheit, aber sie sagen und veröffentlichen, ist eine sehr heikle Sache. Die Zeitung der menschlichen Bergleute hat es gethan; sie hat die Neuschlei, die Brutalität und die Ausbeutung in jeder Gestalt schonungslos bloßgestellt und sich dadurch ein Herz von Feinden geschaffen. Es war nur die Wahrheit, wenn sie schreibte, wie mit den Bergleuten verfahren wird, welchen Gefahren dieselben ausgesetzt sind, und was für einen Lohn sie am Schlusse des Monats heimbringen. Diese Wahrheit aber hat dem Redakteur der Bergarbeiterzeitung eine höchst ungemüthliche Bescheerung zugebracht, welche sich hoffentlich nicht zur Weichnachtsbescheerung ausdehnen wird. Und nun Spass bei Seite. Unsere unumgänglichste Meinung von der ganzen Vorgeschichte ist die, daß die sofortige Freiheitsberaubung unseres Redakteurs als eine durchaus ungerechtfertigt erscheint. Warum diese sofortige Freiheitsentziehung? Die Annahme eines Fluchtversuchs lag hier durchaus nicht vor, weil Möller vermögenslos ist und somit eine derartige Annahme von selbst hinfällig wurde. Viel eher gewinnt es den Anschein, als ob man aus Furcht vor weiteren Entschuldigungen, den Nerv lähmen will, von dem die Entschuldigungen ausgehen.

Noch die Herren verrechnen sich. Unser Redakteur wird nicht eingeschlichtert und wir fahren nicht fest. Bedauern wir es auch, zur Zeit den markigen Styl und die schnelle Feder H. Möllers für unsere Zeitung entbehren zu müssen, brach liegen wir darum noch lange nicht. — Immer werden sich unter den Bergleuten Männer finden, welche Hirn genug haben, auch ohne Hochschulsebesuch den gelstigen Kampfstoff mit unsern Gegnern aufzunehmen. Darum stoß hoch, Kameraden! Nicht wir sind es, welche den Fehdehandschuh hinwerfen, aber wir sträuben auch den Krieg nicht, wenn er uns in rohen Hebernuthen aufgedrungen wird. Öffentlich erheben wir hier Protest gegen die, nach unserer Ansicht, durch nichts gerechtfertigte Inhaftirung unseres Redakteurs Heinrich Möller. Ein kameradhaftiges Hoch seinem unerschrockenen, mannhaften Vorgehen! Ein anderes seiner baldigen Befreiung! Vorwärts ist unsere Losung!

S. A.

Zur Vereinigung der beiden Verbände.

Es werden jetzt die verschiedensten Anstrengungen gemacht seitens der Bergleute welche sich seiner Zeit aus den verschiedensten Gründen von dem Verbande der Westfäl. Bergleute getrennt haben, daß eine Wiedervereinigung stattfinden soll. Ueberall werden in den Versammlungen des christlich-patriotischen Verbandes Neben gefallen, welche darauf hinweisen, wie notwendig eine Vereinigung der Bergleute sei. Man erwartet, daß der Theil der Bergleute, welche dem alten Verband trenn geblieben sind, die abtrünnigen Brüder mit offenen Armen empfangen würde, ihnen gewisse Konzessionen mache, vor allen Dingen aber, daß sie mit ihnen die gleiche Unbühnsamkeit hegen sollen indem sie aussetzen: Sozialdemokraten gehören nicht in den Verband. Eine der besten, aber zu wenig angewendete Tugend, ist die Toleranz (Duldsamkeit.) Diese Tugend haben aber die bisherigen neuen Verbändler nicht getannt und scheinen sie auch nicht kennen zu wollen, denn auch jetzt noch erbitet derselbe Auf: Es sind Sozialdemokraten und die müssen aus dem Verband, wenigstens aus dem Vorstand. Soweit wir aber die Sache kennen, ist der größere Theil der Bergleute (und diese gehören dem alten Verbands an) keineswegs gewonnen, diesem Aufse Folge zu leisten. Auch sie freuen sich, wenn die Kameraden, welche es sich bisher zur Aufgabe machen, ihre eigenen Brüder zu bekämpfen, wieder in ihre Reihen eintreten wollen, sind aber keineswegs gewonnen ihnen auch nur die geringste Konzession zu machen. Jeder Bergmann weiß, was er zu thun hat, um sich den kämpfenden Kameraden anzuschließen, er hat sich einfach bei den Revolutionsmächigen der Zahlreihen zur Aufnahme zu melden, das Uebrige wird dann von denen besorgt; mithin steht, nach unserer Auffassung, der Wiedervereinigung nichts im Wege. Ist es nicht unangebracht, wenn man Kameraden, welche nicht dieselbe religiöse und politische Anschauung haben wie wir, vor der Bewegung ausschließen würde. Würde man es nicht als Unrecht bezeichnen, wenn man Ultramontane oder Liberale u. s. w. auch ausschließen würde! — Mit Recht würde man diese Intoleranz verdammen. Ebenso halten wir es auch für Unrecht, daß man Personen ausschließen will, welche sich zur sozialistischen Partei bekennen. Was gehen uns in unserer bergmännischen Bewegung die politischen Parteien oder religiösen Bekenntnisse an? Wir sehen doch, daß die Werkverwaltungen sich keineswegs darum kümmern, ob sie Ultramontane oder Liberale oder sozialistische Bergleute ausbeuten, der, wer am besten frill hält, wird am meisten ausgebeutet. Gleiche Interessen zeigen uns den gleichen Weg, dieser kann nur eine Vereinigung aller Bergleute sein und die ist nur möglich, indem sämtliche Sonderinteressen bei Seite gelassen werden. Also nur vereint alle in den Verband der deutschen Bergleute — unter dieser Flagge wollen wir gemeinsam müthig jeglein ohne jede kleinliche Vorgelei zum Gute und Wohle des ganzen Bergmännischen. Glück Auf!

S. B.

Au die Verbandskameraden von Gelsenkirchen und Umgegend.

Werthe Kameraden!

In letzter Zeit, namentlich aber jetzt, wo unser werther Kamerad, der Redakteur unserer Verbandszeitung, wegen Preßvergehens inhaftirt ist, leistet die Gell. Zeitung großes im Geben gegen unser Verbandsorgan. Es muß einen jeden nur etwas denkenden Kameraden die Schamröthe ins Gesicht treiben wenn er in einer Zeitung, die er durch seine fauer verdiente Pfennige mit unterstützt und welche sich bei jeder Gelegenheit als arbeiterfreundlich ausgiebt, solchen Schimpf liest. Artikel, wo das Verbandsorgan als „Vermittler“ um einige Vorfensprentanten durch einen Unzustand müßlos Millionen in die Tasche zu schieben,“ verdächtigt wird, sind eine Schmach für alle Verbandsmitglieder anscheinend mir geschrieben um das Vertrauen das die Kameraden zu einander hegen, besonders das

Zutrauen zu unserm christlichen treuen Vorstande zu erschüttern. Nein, und abermals nein, Kameraden der edle Thut soll die „Gell. Zeit.“ in sammt ihren Hintermännern nicht können, und unsere einzige Hoffnung und unsere Zukunft in Sprengen des Verbandes zu zerstören. Es waren wohl wahre Worte, keine Schereien, welche unser Organ zu sprach, die wir wohl zu schätzen wissen.

Drum zeigen wir Kameraden, daß wir trotz der Verhaftung und nicht um Religion kümmern, wenn wir uns bei der Arbeit besonders in Gefahren die Hand zur Rettung reichen und Leben für Leben einsetzen, so auch über Tage zusammen hören zur Erklämpfung unserer heiligsten Rechte für uns und unsere Familie. Drum auf, Kameraden, als Antwort auf solche Machinationen tretet alle, welche ihr noch nicht im Verbands seid, unsern Bruderverband bei und helfet der Zeitung welche so unsere Gefühle misshandelt.

Ein Kamerad von Gelsenkirchen

Nationalreichtum — Volkarmuth.

(Den Vertheidigern der heutigen miserablen wirtschaftlichen Zustände in's Stammbuch.)

„Ein reiches Land, ein glückliches Land!“ Das ist die Parole unserer Colonieschwärmer. Wenn die Colonien auch nur das Resultat haben eine Handvoll Bourgeois zu bereichern, dann sind diese Schlaumeier, so haben sie schon ihren Zweck erfüllt. Denn das bedeutet Steigen des Nationalreichtums.

Wie wenig aber unter heutigen Verhältnissen Nationalreichtum gleichbedeutend ist mit Volkswohlfahrt, wie im Gegentheil das Steigen des „Nationalreichtums“ überall und naturgemäß — das heißt, der Natur der heutigen kapitalistischen Gesellschaft gemäß — von einer Zunahme der Massenarmuth begleitet ist, das hat Karl Marx im „Capital“ treffend nachgewiesen. Einen neuen Beweis dafür finden wir in der „Newyorker Volkszeitung“. Er betrifft das weiland gelobte Land aller Mannesambeter, Californien, und trägt die ironische Ueberschrift: „Wo Milch und Honig fließt.“ Wir lassen ihn seinen vollen Wortlaut nach folgen:

Kein anderer Staat hat einen solchen Aufschwung aufzuweisen. Der Staat hat ein Vermögen von mehr als 600,000,000 Doll. und nur 3,000,000 Doll. Schanden.

Obige Nothz geht durch alle Blätter. Dem denfaulen Philister ist sie Bürgschaft dafür, daß Californien der glücklichste Staat der Union ist und daß seine Einwohner wie in Paradiese leben. So in der That sollte und könnte es sein. Californien ist wie ein großer Garten; das herrlichste Klima von der Welt und unerschöpflich: Ackerbau, Viehzucht, Bodens, sowohl an Feldfrüchten wie an Mineralien, zeichnen ihn vor allen anderen Staaten der Union aus. Etwa eine Million (nach dem letzten Census 864,686) Menschen wohnen dort auf einem Territorium, das viermal so groß ist wie der Staat Newyork, der weit über 5 Millionen Einwohner zählt. Von Uebersiedlerung kann also nicht die Rede sein. Wenn nun jene 600 Millionen Dollar, welche der „Staat“ Californien besitzt, in einigermaßen gleichmäßiger Weise seinen Einwohnern zugute kämen, so müßte im Durchschnitt jede Familie von fünf Köpfen ein Vermögen von 5000 Dollar besitzen und Noth und Elend müßten unbekannte Dinge sein.

Unsere Leser wissen, daß es in Wirklichkeit ganz anders bestellt ist; sie wissen, daß es sich mit dem californischen „Staats“-Vermögen gerade so verhält, wie mit dem „Nationalreichtum“ der Vereinigten Staaten oder mit demjenigen anderer Länder. Ja, mehr als irgend ein Staat sonst wird gerade Californien durch die Monopole in jeder Gestalt beherrscht und ausgebeutet, und von dem berühmten „Staats“-Vermögen gehört das weitaus Meiste einigen Wenigen und wenig oder nichts der großen Masse des Volkes. Californien und mit ihm der große allerneueste „Nordwesten“ — ist das klassische Land der Monopole, jener naturgemäßen Producte unserer kapitalistischen Gesellschaft.

Zu gleicher Zeit mit den Blättern, welche jene Nothz enthielten, die wir als Motto an die Spitze dieses Artikels gestellt haben, empfangen wir ein Schreiben eines Bekannten aus St. Helena, Californien, welches eine drastische Illustration zu den californischen Zuständen liefert. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kam vor 3 Wochen nach Napa-County (Bronza, Distrikt), um bei der Weinlese zu arbeiten, und wartete schon seit 14 Tagen hier in der Stadt. Seit dieser Zeit sind Hunderte von Arbeitslosen zugeströmt, alle sogenannten „Gottel“ sind so voll, daß, wo sonst in einem Zimmer zwei oder drei Menschen schliefen, sich jetzt die doppelte Anzahl bedrängen muß. Auf der Erde, im „Dinning Room“ (Speisezimmer) irgendwo, wo Platz ist, schlafen sie und „kochen sich selbst.“ Natürlich spreche ich hier von Solchen, die noch einpaar haben, alles ordentliche Leute, und alle warten darauf, um die Trauben zu pflücken. Mit einem Male erhebt sich das Geschrei: „Die Tramps (Wanderarbeiter, „Vandstretcher“) stehlen das ganze County leer.“ Der Sheriff läßt die Feuertrommel schlagen, die ganze Stadt geräth in Aufregung, und mit einem Male kommen ca. 80 Mann mit 3—4 Fuß langen Knütteln, außerdem mit ungefähr 20 Gewehren bewaffnet. Alle mit Pferd und Wagen, um uns zu vertreiben. Und wurden die meisten zur Stadt hinausgetrieben. Wir lagen nun 20 Minuten vor der Stadt in lauter Gruppe, an einem Bach, etwa 70—80 Mann, in der Nähe von 3—400 Chinesen, die aber Arbeit am Hopfenpicken haben. Aber allerdings, da so schrecklich viel weiße Arbeiter beschäftigungslos an der Noth herumlaufen, so bekommen die Capitalisten Angst. Nun steht die Sache so: Sind viele Chinesen im Markt, so bekommen die Weißen gar keine Arbeit; wenn nicht, so haben wir „show“.

„Trotz der Ernte wären in diesem County in diesem Jahre noch Hunderte von Leuten außer Arbeit; die Gelsenkirchen in San Franzisko haben nur einige Monate gearbeitet und stehen jetzt ganz still. Im vorigen Winter war es schlecht, was diesen Winter werden soll, weiß ich nicht. Trotzdem nun hier viele Hundert sind, die gerne, herzlich gern arbeiten wollten, wenn sie nur Arbeit bekämen, erfährt die hiesige Presse, z. B. der „St. Helena Star“, gegen die

... heute in der gemeinsten Weise zu liegen. Da heißt u. a.:

Tramps fangen ihre jährlichen Wanderungen an, und St. Helena ist von einer Schaar Reis überlaufen worden, die nichtswürdig, wie Irrenwachen, die noch um ein Stüchlein Brot belästigen. Sie sind eine eklige „nuisance“ (Last).

Wenn nun Arbeit vorhanden ist, so stellen sich die Löhne bei der Erste folgendermaßen: für Weiße 1 Dollar per Tag und Board, für Chinesen 90 Cents bis 1 Dollar ohne Board. Es wurde dringend jeden Mittellosen, nach Californien zu kommen.

Sowohl unser Correspondent, ein einfacher, aber fleißiger Arbeiter, der sein Leben lang gewöhnt war, hart zu schaffen.

Und das ist der Staat, welcher „einen Aufschwung genommen wie kein anderer, das ist das Land, wo Milch und Honig fließt.“

Was aber bereits hier in dem verhältnismäßig jungfräulichen Lande zu Tage tritt, das zeigt sich mit größerer Deutlichkeit und noch krasserer Form in den Ländern der alten Kultur. Ueberall steigender Nationalreichtum, d. h. Steigen des Reichthums der besitzenden Klassen und Wachsen der Volksarmuth. Und wie wenig gerade so ein vom Ausland her importirter Reichthum an diesem Stand der Dinge ändert, ja ihn eher verschärft, das zeigen gerade diejenigen Gegenden, wo die Schattseiten dieser Erde mit Vorliebe ihre Reichthümer zu vergehren pflegen.

Wir wollen garnicht von Neapel reden, dem himmlischen Neapel, das der Welt längst in so erschütternder Weise gezeigt, wie viel, wie grauenhaftes Elend in diesem Paradiese herrscht. Aber wer hat nicht z. B. vom Comersee mit seinen herrlichen Ufern, seinen herrlichen Ufern gehört, wer weiß nicht, daß alljährlich Tausende von Reisenden dorthin pilgern, ihr Geld dorthin tragen? Und das Resultat für die Bevölkerung? Nun, einige Geschäftsbeförderer und Bedienten, eine Anzahl Kaufleute haben ungewissheit Vorteile, die Lage der großen Masse aber wird eher noch durch Vertheuerung ihrer Lebensmittel verschlechtert. Man frage nur jene italienischen Proletarier, die in allen Ländern die härtesten Arbeiten für einen Hungerlohn verrichten, woher sie kommen! Sie kommen aus diesen Distrikten — provincia di como di Riva, del Lago maggiore, lautet die Antwort in neun unter zehn Fällen. Ja ein reiches, ein glückliches Land! Aber nicht unter der Herrschaft des Kapitalismus, der heutigen Ausbeuterwirtschaft. Da heißt es:

Ein reiches Land — ein armes, ausgefogenes, geknechtetes, korrumpirtes Volk.
So steht, Ihr Herren!

Volksirthschaft.

Ueber die wohlthätigen Folgen der Verkürzung der Arbeitszeit äußert Professor Guntlon sich dahin: Der ökonomische Erfolg der englischen Gesetzgebung, den geschäftlichen Arbeitstag eingeführt zu haben, durch Erhöhung der Löhne, vermehrte Intelligenz, Abnahme von Armuth und Verbrechen, vervollkommnete Großproduktion und dadurch bedingte billigere Herstellung aller Produkte steht einzig in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft da. In keinem anderen Lande war der Fortschritt der arbeitenden Klassen während dieser Periode größer als in England. So ausschlaggebend war der Erfolg, daß mehrere der leitenden Staatsmänner Englands, welche der Maßregel opponirt hatten, später öffentlich im Parlament ihre Opposition bekehrten und alle weiteren Schritte für die Ausdehnung des Gesetzes unterstützten. So vor Allen Sir James Graham, welcher Staatssekretär war, als das Zehnstundengesetz eingeführt wurde und der zwölf Jahre nach Inkrafttreten desselben im Parlament erklärte: „Ich habe dem Gaus ein Geständniß zu machen. Die Erfahrungen haben mich überzeugt, daß viele der Einwände, welche früher gegen das Fabrikgesetz vorgebracht wurden, durch die Thatsachen nicht bestätigt worden sind, daß vielmehr die wichtige Maßregel viel zum Wohle der Frauen und Kinder

und zur Hebung der Lebenslage und Gesundheit der Arbeiter im Allgemeinen beigetragen hat, ohne die Fabrikanten zu schädigen. Durch Abgabe meiner Stimme heut Abend will ich versuchen, den Fehler, den ich in früherer Zeit durch Opposition gegen das Fabrikgesetz begangen, einigermaßen wieder gut zu machen.“ Der Bildungsgrad der Massen während jener Zeit hat sich in gleich glänzender Weise gehoben; die Zahl Jener, welche lesen und schreiben können, ist um 33 Prozent schneller als die Bevölkerung gestiegen, und beträgt jetzt 82 Prozent, die Zahl der Arbeiterkinder, welche Schulen besuchen, hat sich sogar um 500 Prozent vermehrt. Einen weiteren Beweis für die vermehrte Bildung giebt der Postbericht, laut welchem im Jahre 1850 nur 10 Briefe pro Kopf versandt wurden, während die Zahl im Jahre 1889 auf 37 pro Kopf gestiegen war — eine Zunahme von über 270 Prozent und mehr als das Doppelte von irgend einem anderen Lande, ausgenommen die Schweiz. Nach der offiziellen Statistik war das Verhältnis der Armen in England 1850 wie 1 zu 18 der Bevölkerung; 1860 war es nur wie 1 zu 34 und 1885 nur wie 1 zu 56, mithin eine Abnahme von über 60 Prozent, die gleichfalls größer ist, als in irgend einem anderen Lande. Genau so verhält es sich mit den Verbrechen. 1850 war 1 aus 870 Personen ein Verbrecher, 1860 nur 1 aus 2071 und 1885 nur noch 1 aus 3472; es ist dies eine Abnahme von nahezu 70 Prozent, während in Frankreich dieselbe nur 30 und in Deutschland nur 25 Prozent betrug. Auch der Genuß herausfordernder Getränke hat sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit stetig vermindert, wie der Professor Vohl in einer genauen Statistik unbestreitbar nachgewiesen hat. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsere früheren Mittheilungen über Stimmen, die sich schon lange vor dem Beginn der modernen Arbeiterbewegung zu Gunsten eines achtsündigen Arbeitstages äußerten, vervollständigen. Wir finden in dem 1847 erschienenen Werke des liberalen Politikers Gustav v. Struve „Grundzüge der Staatswissenschaft“ I. Bd. S. 11. noch folgende Bemerkung: „Es ist durch den Druck des Staates geboten, daß wenigstens in einigen Beziehungen Gleichheit unter den Bürgern bestehe. Alle sollen ohne Ausnahme 1. die Mittel zu ihrem Lebensunterhalte; 2. Zeit und Gelegenheit zur geistigen Entwicklung haben. Acht Stunden Arbeit, acht Stunden körperlicher und geistiger Stärkung, acht Stunden Ruhe sollte jeder Erwachsene des Tages haben. Bei dieser Eintheilung des Tages kann Körper und Geist befeuert, werden sich beide schön entwickeln und wird auch eine große Masse Arbeit mit frischen Kräften überwinden werden. Allein nur zu häufig sehen wir, auf der einen Seite keine Stunde, oder doch nur zwei bis drei Stunden Arbeit, 10 bis 12 Stunden Hasten nach armseliger Unterhaltung oder luxuriösem Vergnügen und der Rest tiefersten Schlafes; auf der andern Seite dagegen 12 bis 14 Stunden angestrengter Arbeit, 2 bis 4 Stunden aufreizenden Genußes bei Tabak, Bier und anderen geistigen Getränken und der Rest bewußtlosen Schlafes. Bei solchen Verhältnissen kann kein Staat gedeihen.“

Dahlhausen a. d. Ruhr, im Decbr. 1890. Vor einigen Tagen hat sich auf Bege Hazenwinkel ein gewisser rothhäutiger Herr vom Bochumer-Berein (soll Ingenieur sein und auf Bege Maria-Anna wohnen,) in höchst unliebbarer Weise bemerkbar gemacht. Ein Arbeiter über Tage, der das Anrängen des „gebildeten Herrn“ nicht ganz devot hinnahm, wurde von demselben mit Uebergehung der zuständigen Grubenbeamten sofort entlassen. Ein solches Verfahren kennzeichnet so recht die Humanität und Bildung, womit sich gewisse Herrn so gern brüsten. Befagten Rothbart aber möchten wir den gutgemeinten Rath ertheilen, die Hazenwinkler Arbeiter nicht für stumps- und dumpfsinnige Schelmen zu halten, mit denen er nach Belieben umspringen kann. Jedenfalls wäre es sehr wohl angebracht, wenn dem menschenfreundlichen Herrn von vorgefester Seite die Hülfe ein wenig gestärkt würden.

Bochum. [Telegramm.] Die Arbeiterpartei im Wahlkreise Bochum hat am Montag einstimmig den früheren Kandidaten Gustav Lehmann aufgestellt.

Ein weiterer Beitrag daß sich die Verwaltungen und Beamten Mühe geben, die Arbeiter zufrieden zu stellen. Auf einer benachbarten Bege von Silbena wurde ein Bergmann der zur rechten Zeit noch anfahren wollte nach Hause geschickt und als derselbe einige Worte zur Vertheidigung gebrauchte, wurde er mit Schlägen bedroht. Auf gleicher Bege ist ein Revierförster der dem durchdringeln der Pferde-Jungen sich schon einen Namen erworben und auch die Nothzeit besitzt geeignet kleine Kinder zur Ruhe zu bringen. Vorstehendes ist wohl anständigen Lohn verdienen zu lassen nicht man sich nicht bemüht welches mehrere Arbeiter dortiger Bege, die in einem Aufbruch beschäftigt sind, beweisen können, da sie einige Monate lang mit einem sehr kargen Lohn nach Hause gehen mußten und als endlich ein Monat kam wo sie einen etwas anständigen Lohn verdienten hatten 30 Mark zurückgehalten wurde. So könnte noch verschiedenes aufgezählt werden aber für heute genug, wir rufen indes den Herren ein Citat aus Schillers Glocke zu.

Gefährlich ist's, den Len zu waden
Verderblich ist des Tigers Zahn
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Welch schlechten Profit die Bergwerkunternehmer haben, zeigt sich so recht an nachstehenden Beispielen. So hat „Sibernia“ bei Welsch:

Kirchen 1887 4¹/₂, 1888 6¹/₂, 1889 8¹/₂, pSt.
„Sagener Bergbau“ 1887 2¹/₂, 1888 6 „ 1889 15 „
Dividende vertheilt.

Wenn die Bergleute Lohnverhöhung fordern, so wird darauf hingewiesen, daß seit den letzten 10 Jahren der Durchschnittslohn statistisch bedeutend gestiegen sei. In wie weit der Lohn der Arbeiter gegenüber diesen oben angeführten Dividenden gleichsteht, können unsere Kameraden an ihren eigenen Lohnbüchern ermeslen.

Und geht folgender Aufruf zu:

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!
In den 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche seit längerer Zeit für ihr Coalitionsrecht sich im Kampfe befinden, sind seit Montag, den 24. November, 3000 hinzugekommen. Es sind dies sämmtliche in Hamburg, Altona, Wandsbek und Otensen beschäftigten Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen, die unerwartet in frivoller Weise aufs Pfaster gesetzt sind, weil sie nicht Willens sind, ihr gesetzlich gewährleistetes Coalitionsrecht ohne Weiteres preiszugeben.
Die Anforderungen an die unterzeichnete Commission sind dadurch bedeutend erhöht, weshalb alle Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands dringend ersucht werden, sofort alle disponiblen Gelder an die Adresse des Cassirers A. Dammann, Färkertplatz 21 Hamburg, einzusenden, um wenigstens einigermaßen unterstühen zu können.
Situationsbericht folgt.
Die General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien, Vorsitzender.
Hamburg, den 26. November 1890.

Wir haben bereits in einer der letzten Nummern darauf hingewiesen, daß die Verbandsmitglieder nur da verkahren resp. ihren Waarenbedarf decken möchten wo unser Verbandsorgan gehalten oder Wirthe, welche ihr Local zu Versammlungen hergeben. Augenblicklich liegen wieder einige Klagen vor namentlich von Verghosen und Braubauererschaft wo in letzterer Ortschaft der Wirth Winkhaus sein Local zu Versammlungen verweigert. Kameraden, zeigt daß ihr Solidariatsgefühl beist daß ihr nicht gewillt seid Jemanden dazu verhelten, daß er in Pantoffeln gehen kann.

Weitmar. Wilhelm Wesener. Weitmar.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich zum Besuche seiner

Weihnachts-Ausstellung

Hiermit ergebenst einzuladen.

Eine reiche Auswahl in Kinderpielwaaren, Puppen, Weihnachtslichter und Christbaumzweige, Photographie- und Schreibalbum, Karten in sauberer Ausstattung, Jugendchriften und Bilderbücher, Tornister, Lampen, Kerzen, Gesangs- und Gebetbücher für beide ConfeSSIONen, Gratulationskarten zc.

habe ich vorräthig und werde ich mich bemühen, durch aufmerksame Bedienung und billige Preise meine geehrte Kundenschaft zufrieden zu stellen. Hochachtung!

Wilh. Wesener.

Weitmar. Schreibmaterialien. Weitmar.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1891 tritt bei folgender Tarif in Kraft: für die fünfmal gespaltene Zeile 30 Pfg., mehrspaltig entsprechend höher. Rabatt gewähren wir

50 Pct.	wenn das Jahr hindurch annoncirt wird. Außerdem die beiden letzten Annoncen gratis;
33 1/2 Pct.	wenn mindestens 24 Mal annoncirt wird;
20 "	" " " " " " " " " " " "
10 "	" " " " " " " " " " " "

Für zweimaliges Inseriren ist der Betrag gleich beizufügen.

Expedition der Zeitung der Deutschen Bergleute.
J. Meyer.

Knappen-Berein „Glück auf“ Witten.

Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinskafel beim Wirth Brauhänder (Tonhalle)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Kranken- und Auswärtigen-Beisitzer pro 1891.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Vorstand.

Der Zahlungstermin findet von 3 bis 5 Uhr statt. Gleichzeitig wird um Zahlung der restirenden Beiträge ersucht, weil Jahresabschluss ist.

Zahlstelle Steinkuhl 2.

Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Böll

Versammlung.

1. Wahl der Bevollmächtigten.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Besprechung über das Christfest.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist nöthig.

Der Erste Vorsitzende.

ie, einigen, welche in den Verband deutscher Bergleute aufgenommen werden wünschen, melden sich bei den Kameraden

Saarbrücker Bezirk:

Georg Wagner, Hirsberg.	Mit. Wilhelm, Hälweiler.
Jacob Paul, Buchenschachen.	Peter Tronh, Esdorf.
Joh. Vrediger, Oberlabach.	Joh. Vrediger, Oberlabach.
Peter Schulz, Pflanzel.	Georg Sander, Pflanzel.
Peter Mitz, Auhütte.	Peter Müller, Hühnersfeld.
Johann Schmier, Mitterstraße.	Georg Frel, Dirmweiler.
Johann Frohmann, Buchenschachen.	Jacob Geibel, Fischbach.
Michel Kettel, Schwarzenhol.	Ehr. Antich, Kirhhof.
Mit. Groß, Gütterdorf.	Johann Lambert, Weisweiler.
Pet. Beckmann, Mittenfel.	Peter Kieber, Dubweiler.
Math. Wiry,	C. Niezer,
Jacob Walzer,	Valent. Fuhrmann, Nieberauerbach.
Joh. Dörr, Wittingen.	Joh. Mohr, Schiffweiler.
Caspar Schott, Clarenthal.	Joh. Menzer, Spießen.
Jacob Kappel, Hirschenhausen.	Jac. Wilhelm, Spießen.
Josef Schepp, Wehrden.	Mit. Moß, Ewersberg.
Michel Speicher, Wittingen.	Mit. Weidinger, Ewersberg.
Peter Speicher, Weißgerber, Wittingen.	Joh. Kuntz, S. Herrenhof.

Weitmar.

Den Kameraden empfehlen wir ihren Bedarf an Weihnachtsartikeln in solchen Geschäften zu kaufen, welche unser Streben dadurch unterstützen, daß sie die Zeitung der deutschen Bergleute halten und in derselben annonciren. Als solcher ist Herr Wilhelm Wesener, Buchbinder, zu bezeichnen und hält derselbe eine **reichhaltige Auswahl in Spielsachen aller Art zu billigen Preisen**, worauf wir aufmerksam machen.

Die **Bevollmächtigten.**

A u f r u f.

Aus Anlaß der Verhaftung unseres Kameraden Peter Müller erlaube ich alle gemahregelten Kameraden zur Beantwortung nachstehender Fragen: 1. Wann die Abreglung erfolgte, 2. wie lange arbeitslos, resp. von welcher Seite außer Arbeit gesetzt, 3. weshalb die Abreglung erfolgte resp. ob ein Grund angegeben wurde, 4. Name und Wohnort der auf's Straßenpflaster geworfenen Kameraden.

Johann Bedmann.

Schriftführer des „Verbands rhein.-westf. Bergleute“ Friedrichstraße 47.

Die Kassirer

der einzelnen Zahlstellen werden angewiesen, den Delegirten die am 1. Novbr. 1890 in Bochum (Schützenhof) statrgesundene Entschädigung von 8 M. incl. Fahrgeid einzuhändigen.
Der Centralvorstand.

Zu Gunsten der durch die Hochfluth im Amtsbezirk Herbede Beschäftigten sind mir von der Zahlstelle Hammerthol 18,50 M. übergeben. Freundl. Dank den Gehern.
Herbede, den 2. Dezbr. 1890.
Der Ehrenamtmann:
Meermann.

Gelsenkirchen 1.

Da mit Jahreschluss Charge ertheilt wird, werden sämtliche Mitglieder ersucht, im Laufe dieses Monats ihre Beiträge zu entrichten d. h. diejenigen, welche über 3 Monate im Rückstande sind. Anderenfalls wird unmissichtlich zur Streichung geschritten.
Die Bevollmächtigten.

Alteneffen.

Zahlstellen 3 u. 4 zu Alteneffen.
Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Dönges.
Tages-Ordnung:
Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Kameraden, da die Vertrauensmänner nicht auf jeder Zahlstelle zugegen sein können, haben wir die Zahlstellen zusammengefasst, um unsere Gemahregelten über Wasser zu halten.

Unna.

Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
Versammlung der Consum-Genossen
im kleinen Saal der Tonhalle.
Zahlung der ersten Rate.
Eddinghausen.
Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr,
findet im Lokale des Wirths Gustav Scheler eine
Bergarbeiter - Versammlung
statt. Knappschäfts-Angelegenheit.
Consum u. Unterstützungs-Kasse.
Referent: Vorstandsmitglied.
Der Einberufer.

Lesvel.

Essentielle Bergarbeiter-Versammlung
Sonntag, den 14. Dez., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Marre.
Tages-Ordnung:
Knappschäfts-Angelegenheiten.
Nach der Versammlung findet die Zahlstellen-Versammlung statt.
Die Bevollmächtigten.

Wattenscheid 1.

Die Versammlung der Delegirten des Consum-Vereins findet nicht um 4 Uhr nachm., sondern
Morgens 11 Uhr
im Lokale des Wirths Bredlinghaus statt.



Allen Verbandsmitgliedern v. Gießen und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß unser Verbandsmitglied **Willy. Eschber** zum Schlachten von **Schweinen und als Ferkelbeschafter** bestenfalls empfohlen wird. Hoffentlich wird jedes Mitglied unseres Kameraden Thür nicht vorbeigehen.
Mehrere Verbandsmitglieder.

Sonntag, den 14. Dez., vorm. 11 Uhr, findet im Lokale des Wirths Müller in **Bruch** eine **öffentliche Bergarbeiter-Versammlung** statt.
Tages-Ordnung:
1. Knappschäftsangelegenheiten.
2. Consum- und Unterstützungs-Kassen.
3. Verschiedenes.
Nach Schluß der Versammlung werden die fälligen und rückständigen Beiträge entgegengenommen.
Die Bevollmächtigten.

Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, **Belegschafts-Versammlung** der Zeche „Fröhliche Morgensonne“ im Lokale des Wirths Zimmermann in **Westenfeld**.
Nachher Zahlstellen-Versammlung.
Der Einberufer.

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 8 Uhr, findet in **Brasel** im Lokale des Wirths Rosenbergs eine **öffentliche Bergarbeiter-Versammlung** statt.
Tages-Ordnung:
1. Knappschäftsangelegenheiten.
2. Consum und Unterstützungs-Kasse.
Nach Schluß findet Zahlstellen-Versammlung statt.
Referent: 1. Vorstandsmitglied.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung
am Sonntag, den 14. December, nachm. 4 Uhr
im Lokale der Ww. Schneider zu **Witten**.
Tagesordnung:
Knappschäftsreform.
Lage der Bergleute.
Verschiedenes.
Nach der Versammlung Zahlstellen-Versammlung. Beschlussfassung über Festangelegenheit. Betreffs Uebergang zum deutschen Verband werden die Kameraden gebeten, Mann für Mann zu erscheinen. Auswärtige Redner sind zur Stelle.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. December, nachm. 4 Uhr
im Lokale des Wirths Grafelamp (Ort fehlt). Referent: Meyer.
Nachher Zahlstellen-Versammlung. Alle Bergleute sind gebeten, zu erscheinen. Die Bevollmächtigten.

Eickel.
Die Mitglieder des Consum-Vereins können ihre Beiträge jeden Sonntag im Vereinslokal, ebenfalls beim Vertrauensmann Franz Kube entrichten.

Linden.
Essentielle Bergarbeiter-Versammlung
Sonntag, den 14. Dezbr., nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Wirths Joh. Wolf.
Tages-Ordnung:
1. Knappschäftsreform u. Stellungnahme zu dem am 1. Januar 1891 in Kraft tretenden neuen Knappschäftsstatut.
2. Verschiedenes.
Um recht zahlreiche Theilnahme der Kameraden wird dringend ersucht.
Die Einberufer.

Zahlstellen - Wicmelhausen.
Sonntag, 14. Dez., nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Wirths Dickamp
Versammlung.
1. Wahl des 1. Bevollmächtigten.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Lage der Bergarbeiter.

Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 3 Uhr,
im Lokale des Wirths Bönninghaus in **Hattingen**.
Knappschäftsangelegenheiten.
Consum- und Unterstützungs-Kasse.
Verschiedenes.
Der Einberufer.

Aufforderung.
Der Knappschäftsälteste C. Kühn wird aufgefordert, seinen Wähler-Bericht über seine Thätigkeit und das neue Knappschäftsstatut zu geben.
Mehrere Bergleute.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dezember cr., im Lokale des Wirths Müller in **Bruch**.
Tages-Ordnung:
Knappschäftsreform, Lage der Bergleute und Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Nach der öffentlichen Versammlung findet **Zahlstellen-Versammlung** statt.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag den 14. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Kleeberg in **Kranh.**
Tages-Ordnung:
Knappschäftsreform, Lage der Bergarbeiter, Verschiedenes.
Die Kameraden werden ersucht, alle zu erscheinen.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag den 14. Dezember cr., nachmittags 1/4 Uhr, im Lokale des Wirths Joh. Brune zu **Braubauer**.
Tages-Ordnung:
Knappschäftsreform, Lage der Bergleute, Consum- und Unterstützungsangelegenheit und Verschiedenes.
Um rege Theilnahme wird gebeten
Der Einberufer.

Nach der öffentlichen Versammlung **Zahlstellen-Versammlung.**

Stiepel 1.
Sonntag, den 14. d. Mts., findet im Lokale des Wirths Becker eine **öffentliche Bergarbeiter - Versammlung** statt.
Tages-Ordnung:
Stellung zum Knappschäftsstatut.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.
Referent ein Vorstandsmitglied.
Nachher findet **Zahlstellen-Versammlung** statt.
Der Einberufer.

Hattingen.
Sonntag, den 14. Dez., nachm. 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Bönninghaus eine **öffentliche Bergarbeiter - Versammlung** statt.
Tages-Ordnung:
1. Knappschäfts-Angelegenheiten.
2. Consum und Unterstützungs-Kasse.
3. Verschiedenes.
Der Knappschäftsälteste unseres Bezirks ist zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dez., nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirths Jacobi in **Zahlhausen**.
Tages-Ordnung: Knappschäftsreform. Lage der Bergleute und Verschiedenes.
Die Kameraden werden gebeten, der wichtigen Sache halber zahlreich zu erscheinen. Auswärtige Redner haben ihr Erscheinen zugesagt.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dez., nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Theob. Auerbeck in **Gänzigfeld**.
Tages-Ordnung:
1. Lage des Bergarbeiterstandes.
2. Stellungnahme gegen das neue Knappschäftsstatut.
3. Gründung einer Unterstützungs-Kasse.
4. Verschiedenes.
Referent: Schöder, Dortmund.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Einberufer.

Nach dieser Versammlung findet um 6 Uhr die monatliche **Zahlstellen-Versammlung**, der Zahlstelle Gänzigfeld statt.
Die Bevollmächtigten.

Sonntag, den 14. Dez. findet in **Braubauer** im Lokale des Wirths Brune nachm. 1/2 Uhr eine **öffentliche Bergarbeiter - Versammlung** statt.

Versammlungs-Kalender.
Eidel, jeden 2. und letzten Sonntag im Monat bei Wirth Dohse.
Sonntag, den 14. Dezember, Dorfstr. 1. Von 1 bis 1 Uhr Mittags beim Wirth Behr.
Morgens 11 Uhr,
Wärninghausen, Besprechung des Weihnachtstages.
Merden, Lokal Ab. Hussmann a. Markt. Vormittags halb 12 Uhr,
Bulmke, Wirth Stommel.
Helswig-Holte, Bevollmächtigtenwahl. Lichtend. Lokal Hünker.
Nachmittags halb 4 Uhr,
Wesslingde-Bovinghausen, Lokal Tempf. Nachmittags 4 Uhr,
Sondbruch 2. Consumangelegenheit. Vindenh. Vereinslokal.
Nachmittags halb 5 Uhr,
Bochum 1. Lokal Ww. Kortländer. Nachmittags 5 Uhr,
Niederb. f. l. Bevollmächtigtenw. Willmerich. Vereinslokal.
Frohnh. Lokal Oberath. Wahl 2 Bevollmächtigten.
Braubauer. Jeden 2. Sonntag im Monat im Lokale der Ww. Admer und jeden letzten Sonntag bei Herrn Ahlmann.
Dampfen. Die Beiträge werden bei den Bevollmächtigten entrichtet.
Sonntag, den 21. Dezember. Nachmittags 4 Uhr,
Hadarde. Lokal Saal.

Für gemahregelte Bergleute ginaen hi mir ein:
W. Gastrop, Langendreer Mt. 3. — Den Gehern besten Dank!
Ersuche die Vertrauensmänner, sich von H. Sünninghaus, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 47, halbtags den Bedarf an Quittungsbücher der Unterstützungs-Kasse schicken zu lassen und energisch für den Beitritt einzutreten, damit wir in der Lage sind, die Zahl der Gemahregelten über Wasser halten zu können.
Mit kameradschaftlichem Gruß
Joh. Meyer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dezember, Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirths Carl Becker in **Wellinghofen**.
Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Hamelsbeck in **Fulerum**.
In beiden Versammlungen soll über das im nächsten Monat in Kraft tretende Knappschäftsstatut Beschluss gefasst werden. Es wird der wichtigen Sache halber gebeten, daß alle erscheinen.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung
Sonntag, den 14. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Roggenkämper.
Tages-Ordnung:
1. Lage des Bergarbeiterstandes.
2. Knappschäftsreform.
3. Consum- u. Unterstützungs-Kasse.
4. Verschiedenes.
Die Bergleute von Neu-Grengelb. und Umgegend werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen. Nach der Versammlung Zahlstellen-Versammlung.
Der Einberufer.

Essentielle Bergarbeiter - Versammlung.
Sonntag, den 14. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Horn, Gehe-mannshof, Caterberg.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zu dem Ende des Mts. in Kraft tretenden Knappschäftsstatut.
2. Lage des Bergarbeiterstandes.
3. Unterstützungs-Kasse.
4. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung werden die Kameraden von Caterberg, Stoppenberg und Schönebeck freundlichst eingeladen.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.
Der Einberufer.

Nach der Versammlung **Zahlstellen-Versammlung.**

Reparaturwertstelle
für **Uhren, Gold- und Silber-**sachen nach wie vor
Pulverstraße 126
befindet und bitte behalt um geneigten Anspruch.
Achtungsvoll
Caspar Fölling,
Bergmann und Uhrmacher,
Göntrop, Pulverstraße 126.

Eickel.
Für Eidel und Umgegend nimmt der Unterzeichnete Abonnements auf die „Volksstimme“ sowie „Wahren Jakob“ jederzeit entgegen. Auch ist der berühmte „Neue Welt“-Kalender stets bei demselben zu haben.
Ernst Steinig,
Eidel.

Habe noch eine Anzahl
Kanarienvögel,
Hohlröhrer, eigene Zucht, billig zu verkaufen. 2. Hähne 5 — 15 Mark. W. 1,50 Pf. Bestellungen von auswärts werden sofort ausgeführt. Versende per Nachnahme. Probezeit wird gestattet.
G. Tiggemann,
in Hattingen — Notenthal.

Als zweimaliger Gemahregelter bei Jochen Hannover (Schacht 1) in Wilhelmine (Schacht 1) sehe ich mich genöthigt, nachdem ich als Händler auf den Jahrmärkten die Sommermonate mich durchgeschlagen habe die Wintermonate mich und meine Familie mit
Hausiren mit fertigen Manufakturwaaren
zu ernähren und bitte mich bei Bedarf zu berücksichtigen.
Fr. Gohmann,
Delegirter der Zeche Wilhelmine (Schacht 1)
Schalte, Wilhelminenstraße 50

Empfehle täglich
frisches Fleisch
zu den bekannten Preisen.
Täglich frische Portionen in und außer dem Hause.
Bochum. Emil Müller,
Kottstraße 6.
Schlachtpieder werden stets zu höchsten Preise angekauft.
Bringe mein
Schuhgeschäft
in empfehlende Erinnerung und empfehle nur gute dauerhafte Waare zu den **billigsten Preisen**, und habe sehr gute **Grubenstühle** zu **Stiefel** auf Lager.
Anfertigung nach Maß in kürzester Frist. Reparatur prompt u. billig.
Heinrich Burthard
Schuhmachermeister
Bochum, Castroperstraße 22

Bei **Ernst Steinig, Giel** kann zu jeder Zeit auf den „Wahren Jakob“ sowie Volksstimme abbestellen werden.

Verantwortlich für den redactionellen Theil Joh. Bedmann in Gelsenkirchen für den Ammonentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Verlags- und Drucktheil Joh. Bedmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Heine. Sünninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Joh. Neup in Gelsenkirchen.

Geschäfts-Bericht

der Verwaltung des

Verbandes Rheinisch-Westfälischer Bergleute.

Einnahmen:

Altendorf 2	Gottfr. Klagenhofer	20	---	Hollerhausen	Transport	3805	70
Altenbochum 2	W. Koxmuth	45	70	Horst b. Vuer	Th. Dieksint	16	30
Altenberne	G. Kiefermann	50	---	Horst b. Vuer	H. Steinrotter	35	---
Altenbochum 1	F. Große	100	---	Horst	F. Dugrave	100	---
Kriferberndorf	D. Gallan	50	---	Hombusch 2	G. Stätling	120	---
Klisenberg	C. Zitzmann	30	---	Horpen	F. Rüpers	100	---
Klisenberg	W. Tobias	40	---	"	do.	60	---
Klisenberg	D. Janus	50	---	"	do.	100	---
Brüninghausen	C. Wunderlich	41	90	Hiddinghausen	F. Fleck	---	95
Hilfste	Kaspruck	1	60	Heifen	F. Bernstein	---	70
Braunbauerschaft	J. Szejtinsky	100	50	Höntrup 1	C. Overdiek	---	80
"	C. Piepenbrint	---	50	Höntrup 2	G. Romberg	50	---
Bredien	D. Mütterliches	---	60	"	"	70	---
Bärenbof	H. Schönholz	---	60	Heiler	W. Kleine-Tebbe	---	80
Buer	W. Schmier	---	85	Haarzopf	B. Spieltamp	---	40
Börnig	J. Kow	---	100	Quarnde	H. Rüper	80	15
Burof	G. Navig	---	200	"	do.	20	---
Berbeck	C. Becker	18	50	Höchsten 1	M. Bomscholt	---	40
Berck 1	H. Bode	30	---	Hutrop	F. Schnee	---	35
"	H. Bode	46	90	Hutrop	W. Becker	---	60
"	W. Bode	---	95	Hutrop	H. Hauske	---	75
Bochum 2	G. Ertl	---	50	Hutrop	W. Müller	---	70
Bochum 1	C. Frank	---	160	Hutrop	F. Wälmann	---	100
Bergshofen	W. Weidmayer	40	---	Hutrop	W. Wösch	---	90
"	do.	30	---	Hutrop	W. Brose	---	100
Bommern	Fr. Sondermann	60	---	Hutrop	H. Schje	---	100
"	do.	60	---	Hutrop	H. Michhoff	---	200
Bidern	J. Denfel	---	120	Hutrop	F. Korte	---	60
Bredenev	H. Marenzeller	25	---	Hutrop	W. Freese	60	---
"	H. Lang	20	---	Hutrop	do.	70	---
Bredenscheid	J. Reuschel	---	100	Hutrop	M. Mann	---	150
Dortmund 1	J. Heide	---	25	Hutrop	H. Kämpchen	170	---
Dortmund 2	W. Brähler	---	50	Hutrop	do.	180	---
Dortmund 3	"	---	30	Hutrop	Robert Meißner	---	100
Dortmund 4	M. Talle	---	56	Hutrop	C. Kreigenfeld	---	40
Dortmund 5	F. Widdelhaus	---	75	Hutrop	H. Meienburg	---	160
Dortmund 6	F. Huisten	---	100	Hutrop	H. Appeltrath	---	45
Dortmund 7	J. Schwindt	50	---	Hutrop	F. Toppmann	40	---
Dortmund 8	J. Gänther	50	---	Hutrop	do.	70	---
Dortmund 9	H. Klätchen	---	100	Hutrop	do.	80	---
Dortmund 10	F. Pierenkämper	---	150	Hutrop	D. Schmitzhaus	---	30
Dortmund 11	H. Pierenkämper	100	---	Hutrop	W. Müller	---	80
Dortmund 12	do.	100	---	Hutrop	G. Eidermann	---	100
Dortmund 13	L. Fischer	---	45	Hutrop	H. Wifhermann	---	14
Dortmund 14	J. Bohnert	---	60	Hutrop	B. Klobes	---	30
Dortmund 15	H. Heitbrint	---	64	Hutrop	C. Scharf	---	40
Dortmund 16	W. Dahm	---	15	Hutrop	G. Dahmann	35	---
Dortmund 17	F. Wulff	---	40	Hutrop	do.	50	---
Dortmund 18	J. Kramet	110	---	Hutrop	H. Kamp	---	93
Dortmund 19	do.	115	---	Hutrop	H. Heinz	---	70
Dortmund 20	do.	105	---	Hutrop	H. von Dagen	---	100
Dortmund 21	West Gomburg	35	---	Hutrop	R. Spürkel	---	130
Dortmund 22	M. Müller	45	---	Hutrop	W. Abs	---	20
Dortmund 23	do.	30	---	Hutrop	H. Hüter	---	40
Dortmund 24	M. Kahn	100	---	Hutrop	C. Riets	---	100
Dortmund 25	do.	150	---	Hutrop	H. Michaelis	---	36
Dortmund 26	G. aus der Wische	---	33	Hutrop	L. Hellmich	50	---
Dortmund 27	C. G. Gräver	---	60	Hutrop	do.	80	---
Dortmund 28	J. Müller	---	9	Hutrop	Joh. Hammerschlag	40	---
Dortmund 29	H. Hüter	---	190	Hutrop	do.	15	---
Dortmund 30	do.	---	65	Hutrop			
Dortmund 31		---	190	Hutrop			
Dortmund 32		---	70	Hutrop			
Dortmund 33		---	3805	Hutrop			
Dortmund 34		---	70	Hutrop			
Dortmund 35		---	8134	Hutrop			
Dortmund 36		---	70	Hutrop			
Dortmund 37		---	3805	Hutrop			
Dortmund 38		---	70	Hutrop			
Dortmund 39		---	8134	Hutrop			
Dortmund 40		---	70	Hutrop			
Dortmund 41		---	3805	Hutrop			
Dortmund 42		---	70	Hutrop			
Dortmund 43		---	8134	Hutrop			
Dortmund 44		---	70	Hutrop			
Dortmund 45		---	3805	Hutrop			
Dortmund 46		---	70	Hutrop			
Dortmund 47		---	8134	Hutrop			
Dortmund 48		---	70	Hutrop			
Dortmund 49		---	3805	Hutrop			
Dortmund 50		---	70	Hutrop			
Dortmund 51		---	8134	Hutrop			
Dortmund 52		---	70	Hutrop			
Dortmund 53		---	3805	Hutrop			
Dortmund 54		---	70	Hutrop			
Dortmund 55		---	8134	Hutrop			
Dortmund 56		---	70	Hutrop			
Dortmund 57		---	3805	Hutrop			
Dortmund 58		---	70	Hutrop			
Dortmund 59		---	8134	Hutrop			
Dortmund 60		---	70	Hutrop			
Dortmund 61		---	3805	Hutrop			
Dortmund 62		---	70	Hutrop			
Dortmund 63		---	8134	Hutrop			
Dortmund 64		---	70	Hutrop			
Dortmund 65		---	3805	Hutrop			
Dortmund 66		---	70	Hutrop			
Dortmund 67		---	8134	Hutrop			
Dortmund 68		---	70	Hutrop			
Dortmund 69		---	3805	Hutrop			
Dortmund 70		---	70	Hutrop			
Dortmund 71		---	8134	Hutrop			
Dortmund 72		---	70	Hutrop			
Dortmund 73		---	3805	Hutrop			
Dortmund 74		---	70	Hutrop			
Dortmund 75		---	8134	Hutrop			
Dortmund 76		---	70	Hutrop			
Dortmund 77		---	3805	Hutrop			
Dortmund 78		---	70	Hutrop			
Dortmund 79		---	8134	Hutrop			
Dortmund 80		---	70	Hutrop			
Dortmund 81		---	3805	Hutrop			
Dortmund 82		---	70	Hutrop			
Dortmund 83		---	8134	Hutrop			
Dortmund 84		---	70	Hutrop			
Dortmund 85		---	3805	Hutrop			
Dortmund 86		---	70	Hutrop			
Dortmund 87		---	8134	Hutrop			
Dortmund 88		---	70	Hutrop			
Dortmund 89		---	3805	Hutrop			
Dortmund 90		---	70	Hutrop			
Dortmund 91		---	8134	Hutrop			
Dortmund 92		---	70	Hutrop			
Dortmund 93		---	3805	Hutrop			
Dortmund 94		---	70	Hutrop			
Dortmund 95		---	8134	Hutrop			
Dortmund 96		---	70	Hutrop			
Dortmund 97		---	3805	Hutrop			
Dortmund 98		---	70	Hutrop			
Dortmund 99		---	8134	Hutrop			
Dortmund 100		---	70	Hutrop			

Transport		8134 35	Transport		10505
Steinkuhl 2	H. Spitzhofer	25	Esborn	M. Fischer	85
Steele	H. Schürmann	50	Hilmerich	F. Pascheban	50
Stodum	H. Brenzel	100	Hahlinghausen	M. Sauerwein	20
Silschede	K. Hölkeskamp	70	Bruch 3	C. Adhler	8
Schalfe	F. Werth	100	Delsholzhofe	G. Schöneweiß	65
Schüren	H. Martin	80	Stiepel 3	Degener	8
Schüttelfe	H. Schümann	200	Mengebe	H. Vogelfang	87
Schönnebeck	H. Siepmann	40	Weslich	Hellweg	48
Syberg 1	H. Albero	35			
Syrum	H. Kattepoth	15			
Uuna	G. Verlach				
"	do.	25			
"	do.	80			
Neberruhr	H. Rockmann	100			
Neckendorf	Th. Kührmann	200			
Werden	Th. Strötgen	70			
Wiemelhausen 1	G. Gottwald	70			
Witten	C. Heising	100			
Witz	C. Sebold	75			
Wesensfeld	F. Gathmann	80			
"	do.	30			
"	do.	190			
"	D. Wittkämper	80			
Weitmar 1	H. Bauer	20			
Wescherbe	C. Wegmann	40			
Wengern	H. N. Stollé	40			
Werne	J. Stoppel	60			
"	do.	80			
Wickede	H. Tübber	54			
Wattenscheid 1	C. Spilka	1 50			
"	Th. Werdelmann	200			
Wattenscheid 2	Graborg	200			
	Ratus	10505 60			

Privat-Abonnenten:		
Duckarde	F. Rahmeyer	6
Rehlen	F. Sassenberg	6
Stiepel 2	F. Dammerschlag	2
Uuna	G. Verlach	8
Dahlhausen	F. Duisken	8
Oberkirchen	C. Neuhaus	10
Wochum	M. Weiss	1
"	Eibert	1
Dorfmund	L. Schröder	16
Wesfenkirchen	F. Walbeck	1
Dorfsfeld	M. Schürhoff	5
Stadthagen	C. Schwerdt	18
"	Höfener	8
Linden	H. Rämpchen	8
Wattenscheid	Th. Werdelmann	4
Eppendorf	F. Salzer	4
Wannen	S. Maili	4
Für Annoncen		42
Di verse Einnahmen		10
Bestand aus dem 2. Quartal		8270
Summa der Gesamt-Einnahme		19,164 41

Ausgaben:

1. Verbrauchs- und Gebrauchs-Gegenstände	7	55
2. Bureau-Inventar	10	10
3. Correspondenzen	197	50
4. Verbands-Agitation wie Abonnements-Annoncen, baare Auslagen und Vergütung	903	30
5. Verwaltungs-Ausgaben	2070	—
6. Rechts-Ansprüche	464	60
7. Allgemeine Ausgaben	353	70
8. Für Druck des Verbands-Organ an Frau J. Jentz pro 3. Quartal	5899	—
9. Für noch bestehende Schulden an Geiblich in Zwickau für Druck des Verbands-organ	1400	—
10. Tage-Buch wie: Strafporto, Geldbindungen zc.	87	66
	11393	41

Gesamt-Einnahme 19,164 Mark 41 Pfg.

Gesamt-Ausgabe 11,393 Mark 41 Pfg.

Bestand 7,770 Mark 99 Pfg.

Geprüft und für richtig befunden.

Der Kontroll-Ausschuss:

H. Günninghaus, Vorsitzender.

H. Bringewald, Beisitzer.

J. Küpperscheeg, "

H. Lohmann, "

F. Dunte, " (fehlte unentschuldig).

Das III. Quartal umfasst die Monate Juli, August und September. Die Ausgabe hat die Einnahme um Mark 259,02 überschritten, so dass der Fehlbetrag aus dem Bestand des II. Quartals gedeckt werden musste. Das Manko ist zum Theil dadurch entstanden, dass eine Reihe von Zahlstellen, wie ich schon in der General-Versammlung betonte, unter 90 Pfg. bloß eingezahlt haben; zum andern Theil dadurch, dass wir aus dem vorhergegangenen Quartalen in Zwickau noch schuldig sind, was wir peu à peu abzahlen. Dies ist uns durch die jetzt bedeutend billigere Herstellung erst möglich. Wenn die Drucklegung unseres Organs in Zwickau geblieben, so wäre für die Zukunft eine Katastrophe, sofern nicht eine Erhöhung der Beiträge erfolgte, unausbleiblich gewesen. Da das Wachsen der Mitgliederzahl im III. Quartal erfreuliche Fortschritte gemacht, bezüglich der

Ortsausgaben eine bedeutende Verminderung zu erwarten ist, ebenso die Verwaltungsausgaben reducirt sind, so darf man sich der angenehmen Hoffnung hingeben, dass das kommende Quartal einen Ueberschuss bringen wird.

Den Bevollmächtigten lege ich die Bitte ans Herz, Ihre Zahlstellen umsichtig zu verwalten; alle nicht absolut nöthigen Ausgaben zu vermeiden und in jedem Quartal wenigstens einmal die Beiträge einzusenden. Dann wird nicht mehr ein Quartal mit grosser, das andere Quartal mit kleiner Einnahme zu verzeichnen sein.

Mit kameradschaftlichem Glück-Auf!

Joh. Meyer,
Cassirer.

Für gemässregelte Bergleute eingegangen: **Markt 1920.56.** Davon sind unterstüzt.

F. W.	Gelsenkirchen	10	Markt	N.	Gelsenkirchen	10	Markt
H. W.	Ueckendorf	10	"	F. H.	Notthausen	10	"
F. W.	Gelsenkirchen	10	"	W. S.	Grevel	10	"
E. G.	Höchsten	10	"	F. W.	Arden	10	"
T. B.	Schüren	10	"	Ch. B.	Höchsten	15	"
J. W.	Sorbel	10	"	J. G.	Geßler	10	"
J. F.	"	10	"	A. N.	"	10	"
E. E.	Necklinghausen	15	"	A. S.	"	10	"
W. S.	Eickel	20	"	F. W.	"	10	"
A. B.	Pöten	10	"	S. P. II. Rate	Ueckendorf	15	"
A. D.	Geßler	10	"	N. N. II. Rate	Gelsenkirchen	15	"
F. W.	"	10	"	P. S.	Dortmund	10	"
E. S.	Stoppenberg	10	"	N. D.	Sichlinghofen	20	"
F. B.	Gelsenkirchen	10	"	W. S.	Höchsten	10	"
M. B.	"	10	"	J. J.	Gelsenkirchen	10	"
D. S.	Bruch	10	"	S. T.	Wattenscheid	10	"
J. S.	Gelsenkirchen	10	"	E. D. II. Rate	Höntrop	10	"
S. P.	Ueckendorf	15	"	S. B. II. Rate	"	10	"
E. N.	Breschende	10	"	B.	Stochnum	15	"
A. W.	Höchsten	10	"	Ch. S. II. Rate	Höchsten	10	"
W. D.	"	10	"	F. W.	Kirchlinde	10	"
E. N.	Holthausen	10	"	S. B.	Höntrop	30	"
F. N.	"	10	"	E. D.	"	10	"
G. N.	Annen	12	"	S. Sch.	Ueckendorf	15	"
E. N.	"	12	"	G. B.	Schonnebeck	10	"
F. B.	"	12	"	P. Sp.	Notthausen	10	"
W. N.	"	10	"	S. D.	Eppendorf	10	"
Sch.	Annen	10	"	J. Sch.	Geßler	15	"
A. B.	"	10	"	S. B.	Notthausen	10	"
A. N.	"	10	"	F. N.	Langendreer	10	"
A. N.	"	6	"	W. N.	"	10	"
A. N.	"	6	"	W. N.	"	10	"
A. N.	"	10	"	Ch. G.	Gelsenkirchen	10	"
A. N.	"	10	"	W. N.	Königsholz	10	"
A. N.	"	6	"	L. N.	Steele	10	"
A. N.	"	10	"	S. F.	Mittenscheidt	10	"
A. N.	"	6	"	E. D.	Deusen	10	"
A. N.	Gelsenkirchen	10	"	S. S.	Kleinholthausen	10	"
A. N.	"	10	"	A. N.	Mittendormund	10	"
A. N.	"	10	"	S. W.	"	10	"

S. W.	Schüttelfe	15 Mark	F. W.	Heckenborn	10 Mark
L. W.	"	10 "	F. G.	"	10 "
S. S.	Erle	15 "	G.	Gelsenkirchen	10 "
Lh. S.	Schalke	10 "	F. B.	Bulmke	10 "
F. G.	"	10 "	M. Sch.	Gelsenkirchen	10 "
M. S.	"	10 "	F. Th.	"	10 "
F. S.	"	10 "	J. S.	Gelsenkirchen	10 "
F. M.	"	10 "	M. J.	"	10 "
S. D.	"	10 "	F. S. II. Rate	"	7,50 "
M. R.	Waltenfcheib	10 "	F. M.	"	10 "
F. S.	Müdinghausen	10 "	M. M. II. Rate	"	5 "
M. R.	Lütgendorrmund	10 "	F. R.	"	10 "
Chr. M.	"	10 "	M. J.	Buer	15 "
G. v. B.	"	10 "	G. B. II. Rate	Mothhausen	15 "
M. M.	"	10 "	M. B.	Gelsenkirchen	10 "
G. M.	Gelsenkirchen	15 "	F. P.	"	10 "
S. W.	"	15 "	M. M.	"	10 "
M. T.	Kley	10 "	S. S. II. Rate	Erle	10 "
P. M.	"	10 "	W. S. T.	Hefler	10 "
P. M.	Hordel	10 "	S. B.	"	10 "
G. M.	Stoßum	15 "	G. S. II. Rate	Schönnebeck	10 "
G. M.	"	10 "	M. B. II. Rate	Arden	15 "
F. S.	"	10 "	G. M. II. Rate	Gelsenkirchen	10 "
M. J.	"	10 "	M. B. II. Rate	Heckenborn	10 "
J. Sch.	"	10 "	F. B. II. Rate	"	15 "
S. L.	Witten	15 "	F. T. II. Rate	Gelsenkirchen	10 "
M. St.	"	10 "	M. S. II. Rate	"	15 "
F. L.	"	10 "	F. W. II. Rate	"	10 "
M. M.	"	10 "	F. S.	"	10 "
M. M.	Gelsenkirchen	15 "	J. B.	"	10 "
M. R.	Munen	10 "	M. B.	"	10 "
M. W.	"	10 "	M.	"	10 "
M. W.	Heckenborn	10 "	M.	"	10 "
G.	"	10 "	M.	"	10 "
			Paar-Auslage für Anweisungen, Abschnitte zc.		8,80 "
					Summa 1597,80

Summa 1597 Mark 30 Pfg., so daß ein Bestand von 323 Mark 26 Pfg. vorhanden ist, welcher f. B. der Unterstützungskasse überwiesen und nachträglich bereits vorausgibt ist.

gez. L. Schröder.
 " H. Hünninghaus.
 " J. Waldeck.